OSTERBRUNNEN

Wir suchen die schönsten Bilder

360-Grad-Kunstwerk in der Größe eines Hühnereis. Archivfoto: Hornung

NÜRNBERGER LAND. Die wochenlange Vorbereitung geht dem Ende entgegen. In diesen Tagen weihen zahlreiche Gemeinden, Pfarreien und Vereine ihre Osterbrunnen ein. Wir sammeln die schönsten Bilder aus dem südlichen Nürnberger Land und veröffentlichen diese kommende Woche in unserer Osterausgabe sowie in einer Bildergalerie auf n-land.de. Damit sich möglichst viele Osterbrunnen aus unserem Verbreitungsgebiet in Zeitung und Online-Galerie wiederfinden, bitten wir um Ihre Unterstützung. Senden Sie uns Fotos von geschmückten Brunnen, einzelnen Eiern und besonders gelungenen Gestecken - verbunden mit einem Hinweis auf den Ort und gegebenenfalls den Künstler hinter dem Schmuckstück. db

INFO

Bilder bitte per E-Mail an: redaktion@der-bote.de

POLIZEI

Ohne gültige Fahrerlaubnis unterwegs

ALTDORF. Gegen einen 35-jährigen Kraftfahrer aus Tschechien war ein Fahrverbot verhängt worden, das er bisher nicht angetreten hat. Bei einer Kontrolle haben dies die Beamten der Verkehrspolizei am Parkplatz Ludergraben festgestellt. Ein weiterer 35-jähriger Mann fuhr mit seinem Sprinter-Anhänger-Gespann auf der A 3 Richtung Passau und benutzte während der Fahrt sein Mobiltelefon. Außerdem stellte die Polizei fest, dass er keine Fahrerlaubnis zum Führen des Gespanns hat.

Von weitem gut sichtbar: Das metallene Einstiegshäuschen auf dem Burgthanner Burgturm wirkt wie ein Fremdkörper. Im Zuge der Plattformsanierung wird es nun durch eine Glasluke ersetzt. Foto: Magdalena Mock

Die Warze auf dem Wahrzeichen

Die Gemeinde Burgthann saniert ihre **BURG** und entfernt dabei das ungeliebte Turmhäuschen. VON MAGDALENA MOCK

BURGTHANN. Im 12. Jahrhundert ließen die Ritter von Thann die Burg auf dem Göckelsberg zu Burgthann erbauen. Seitdem thront sie als Wahrzeichen mächtig über dem Ort und beeindruckt auch heute noch mit ihren trutzigen Sandsteinmauern und schweren Eichentoren. Jetzt stehen Renovierungsarbeiten an dem alten Gemäuer an: Der Arbeitskreis möchte die Turmplattform sanieren. In der jüngsten Sitzung hat er seine Vorschläge dem Gemeinderat unterbreitet.

Glasluke statt Metallkasten

„Das Häuschen kommt weg", erklärte Bauamtsleiter Roland Schmucker im Plenum. Der Metallkasten, der bis jetzt den Ausstieg des Turms verkleidet, störe das Amt für Denkmalschutz schon lange. Er ist von weitem gut sichtbar und passt mit seiner kantigen Kühle nicht zum Rest der wildromantischen Burg. Auch Betty Püntzner von der Fördergemeinschaft Burg Burgthann wird dem grauen Kasten nicht nachtrauern. „Der hat mich auch schon immer gestört", sagt sie. Er habe auch den Schein des alljährlich auf dem Turm aufgestellten Adventssterns beeinträchtigt. Püntzner freut sich daher auf die Neuerung. Sie hofft, der Einstieg werde weiterhin komfortabel und einfach sein. Im Zuge der Plattform-Sanierung wird der Ausstieg durch eine moderne Glasluke mit Geländer ersetzt. Im Brandfall öffnet sich die Luke automatisch und entlässt den Rauch - eine wichtige Verbesserung in punkto Brandschutz. Das Geländer, dass um die Öffnung im Boden der Turmplattform führt, orientiert sich optisch an den bereits vorhandenen Geländern in der Burg. Die ursprüngliche Idee, ein dezentes Glasgeländer zu errichten, lies der Arbeitskreis schnell fallen. Bei Sonnenschein würde dieses alles andere als unaufdringlich sein, es würde weithin sichtbar spiegeln. Abgesehen von Geländer und Luke bekommt die Turmplattform neue Pflastersteine als Bodenbelag. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich von Mitte Juni bis Mitte September. Der für die Arbeiten benötigte Aufzug wird für diese Zeit neben dem Verließ platziert.

Sanierung des Sandsteins

In einem zweiten Schritt möchte der Arbeitskreis Burg die Sandsteinmauern renovieren lassen. Dazu hat er die Burg in vier verschiedene Bauabschnitte eingeteilt: Eins und zwei umfassen die Innen- und Außenwände des Rittersaals und werden nach der Turmplattform als nächstes saniert. Drei und vier betreffen die restlichen Sandsteinwände der Burg. Sie kommen danach an die Reihe. Alle Bauabschnitte auf einmal anzugehen hält der Arbeitskreis für wenig sinnvoll.

„Das ist unsere Burg"

Zum einen sei es kaum möglich, die nötigen Arbeitskräfte für ein solch großes Projekt zu finden. Zum anderen möchte er die Gesamtkosten von geschätzt rund 700 000 Euro auf mehrere Haushalte verteilen. Zuschüsse bekommt die Gemeinde für ihr Vorhaben nämlich kaum. „In dem Bereich haben wir leider nichts zu erwarten", erklärte Bürgermeister Heinz Meyer. „Das ist unsere Burg, sie liegt allein in der Verantwortung der Gemeinde." Der Gemeinderat nahm die Vorschläge des Arbeitskreises einstimmig an.

16 Stunden tratschen

Nürnberger Schüler erfahren an zwei Tagen, warum **BIENEN** geschützt werden müssen und wie sie kommunizieren. VON TANJA HOFBAUER

FEUCHT. Das Zeidelmuseum Feucht bot zum ersten Mal für Schüler Projekt-Tage zum Thema Natur und Bienen an. Die achten Klassen des Nürnberger Johannes-Scharrer-Gymnasiums besuchten den Lehrbienenstand in der Talstraße und das Zeidelmuseum in der Pfinzingstraße.

An zwei Tagen lernten die rund 120 Achtklässler des Gymnasiums im Lehrbienenstand, beim Vortrag und dem Rundgang durch das Museum, einiges über die nützlichen Insekten. In Zusammenarbeit mit dem Museum organisierte Christian Kopale, Lehrer des Johannes-Scharrer-Gymnasiums, die Projekttage.

Morgens ist Nicky Langa, Kurator des Zeidelmuseums, mit der ersten Schülergruppe vor dem Lehrbienenstand in der Talstraße und verteilt Imkerhüte mit Gesichtsschutz. Die Stimmung ist gut. Eine Schülerin meint jedoch: „Ich habe schon Respekt!" Eine andere bittet eine Freundin: „Mach alles zu, dass keine Biene reinkommt." Nicky Langa erklärt den Schülern, dass aufgrund der morgendlichen, kühlen Temperatur die Bienen noch nicht fliegen. Im Bienenstock zeigt er Bienenwaben mit Arbeiterinnen. Die Königin ist nicht zu sehen. Langa erklärt, dass sie pro Tag circa 2500 Eier legt und eine Arbeiterin maximal 30 bis 40 Tage lebt. Er fragt, woran man Insekten erkenne, und ein Schüler antwortet: „An den sechs Beinen und ihrem Panzer." Die 13-jährige Greta sagt: „Ich fand den Bienenstock gut! Die Königin war leider nicht zu sehen."

Geschichte per Touchscreen

Mit einem geschichtlichen Rückblick vermittelt Frank Landsgesell, zweiter Vorsitzender des Zeidel-Museums, viel Wissen an die interessierten Schüler. Per modernem Multi-Touchscreen-Bildschirm gibt er einen geschichtlichen Rückblick der Imkerei bis ins alte Ägypten und Griechenland. Lacher erntet Landsgesell auf die Frage, was denn Frauen schon immer am liebsten täten. „Kommunizieren," meint er schmunzelnd und führt aus: „Bienen kommunizieren rund 16 Stunden pro Tag." Sie tun dies über Tanzen, Gerüche und Vibrationen. Auf diese Weise teilen sie anderen Bienen im Stock mit, wo es zum Beispiel draußen Pflanzen zur Futtergewinnung gibt. Landsgesell sagt, dass Bienenwachs sehr kostbar sei. Er erklärt, dass für ein Kilogramm Bienenwachs die Insekten zehn Kilogramm Honig und ein Kilogramm Blütenpollen verdauen müssen.

Nicky Langa erklärt den Schülern wie Honig produziert wird. Foto: Hofbauer

Projekt-Tag wird erweitert

Beim Rundgang durch das Museum lernen die Achtklässler die Imkerei-Geräte und die Zukunft der Imkerei kennen. Ein Schüler freut sich: „Es macht sehr viel Spaß, hier zu sein." Greta bringt es auf den Punkt: „Man lernt, warum man die Bienen schützen sollte." Das Zeidelmuseum plant, den Projekt-Tag weiteren Schulen anzubieten.